

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 83.

Kronstadt, den 13. Oktober

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 12. Oktober. Unsere wie immer sehr schöne Herbstwitterung hält auch jetzt noch an, und begünstigt besonders das ritterliche Vergnügen der hohen Jagd in den benachbarten Gebirgen. Vor einigen Tagen hat man in der Gegend von Zernescht und auch in Häromszék am Nemero und Nagysándor mehre Bären, Wildschweine, und sogar an letztgenannten Orten einige Rehe erlegt, die für gewöhnlich hier nicht gefunden werden. — Seit einigen Tagen hält sich hier ein englischer Missionär der presbyterianischen Bibelgesellschaft aus London auf, der es sich zum Geschäft gemacht zu haben scheint, seine verunglückten Befehrungsversuche an den Juden der Moldau auch hier wiederholen zu wollen; denn drei derlei Befehrer, wie man vernimmt, wohnen schon seit mehreren Jahren in Jassi, und sollen dennoch nicht mehr als 5 Israeliten der presbyterianischen Kirche zugewendet haben. Wir wünschen ihm viel Glück dazu, glauben aber nicht, daß die Vertheilung seiner in London mit hebräischen Lettern gedruckten, und in jüdisch-deutscher Sprache abgefaßten Tractätchen ihm auch nur einen Proselyten bringen wird.

Der Mült és Jelen berichtet aus dem Kraßnaer Comitatz, daß die Stände desselben auf der letzten Marcalcongregation beschloffen hätten, sie würden in so lange sich der Ablieferung der Comitatzcontributio in die Landeskasse widersetzen, bis nicht den Comitatzbeamten der rückständige, und wegen des zwischen Ladislaus Vajna und Joseph Kádár obwaltenden Rechtsstreites gesperrte Gehalt flüssig gemacht werden wird. Zugleich wurde dem Obernotär und Vicegespan aufgetragen, dem Steuerperceptor die nöthige Assistenz zu verweigern, wenn er sich diesem Ausspruche nicht fügen wollte, — und die Unterbreitung einer Repräsentation an Se. Maj. wegen Eingriff in die Unabhängigkeit der Comitatz-Jurisdiction in Antrag gebracht. — Aus dem Unter-Albenfer Comitatz wird dem Dr. Borosnyai das gerechte Lob gespendet, daß er seinen an der Ruhr erkrankten Unterthanen des von ihm gepachteten Gutes nicht nur die Arzneien unentgeltlich reiche, sondern auch

deren Behandlung so zweckmäßig leite, daß von 59 nur 6 gestorben seien.

Ungarn.

Preßburg. (Forsetzung der 275. Circularsitzung.) Die Einschränkung der Wechselfähigkeit ist leicht geschehen; die Erweiterung aber, die mit dem Entstehen von guten Creditanstalten wieder nothwendig wäre, ginge nicht so leicht! Am vorigen Reichstag hat diese Tafel mit allem Enthusiasmus für die erweiterte Wechselfähigkeit gekämpft, und als die Regierung in der Resolution dd. 14. März 1840 auf die Einschränkung derselben aufmerksam machte, antwortete die sehr überwiegende Mehrheit in folgenden Worten (er las nun die betreffende Stelle aus der damaligen Repräsentation). Wenn wir nun selbst ein Gesetz derogiren wollten, welches wir erst vor veirthalb Jahren begründeten, so würden wir nur zur Herabsetzung der Würde der Gesetzgebung und zur Vernichtung des in sie gesetzten Zutrauens beitragen, und bei den Ausländern den Glauben erwecken, daß bei uns nichts, nicht einmal das Gesetz auf Bestand rechnen darf. Die meisten Klagen betreffen die zu often Vorfälle von verfälschten Wechselfen; diesem könnte aber durch eine Verschärfung der Gesetze über die Verfälscher und über die Verlängner ihrer Unterschriften abgeholfen werden. Wenn Redner irgend eine Beschränkung zulässig findet, so ist es, daß die Tratten auf eigene Ordre nur dann zu einer wechselrechtlichen Forderung als Instrument ausgestellt sind. Die meisten bisherigen Wechselprozesse entstanden von solchen Tratten, die eigentlich eines sind mit den eigenen Wechselfen, welche aber das Gesetz, in Folge jenes Vorurtheils, daß diese nur in Handelsgeschäften vorkommen, nur auf die inprotokolirten Kaufleute beschränkte. Außer diesem einen Punkt kann er sich zu keinerlei Beschränkung der Wechselfähigkeit verstehen. — Gleicher Ansicht war der folgende Redner, der greise Deputirte des B. Comitatz. Ich habe zwar keine besondere Gewandtheit in diesem Fache, ich habe noch nie einen Wechsel ausgestellt, noch acceptirt, aber so viel weiß ich aus Ueberzeugung, daß das Wechselrecht gar keine schlechten Folgen hat, und ohne Nachtheil nicht den von der Commission vorgeschlagenen Modificationen unterzogen werden darf. Das Geld

ist Eigenthum einzelner Menschen, und meiner Ansicht nach dürfen wir über die Verwaltung desselben durch die Eigenthümer, sowie über den Zinsfuß überhaupt gar nicht verfügen, wenn wir nicht etwa den Geldverkehr in eine ewige Erstarrung bringen wollen. Mein Geld ist mein Eigenthum, und ich kann damit verfügen, wie ich will, ich kann damit Geschäfte machen, wie mit jedem andern Handelsartikel, und es steht Jedem frei, das aufgenommene Geld so zu investiren, wie es ihm den meisten Gewinn verspricht. Leugnen wir nur nicht, daß wir ohne öffentliche Creditanstalten zu keinen wohlfeilen Kapitalien kommen werden, wenn wir das Wechselgesetz auch gleich abschaffen, dem Wucher werden wir nicht im Mindesten gesteuert haben, denn der Gläubiger wird immer ein Mittel finden, sich vor der Strafe des Wuchers zu sichern. Die Kapitalien würden also auch dann theuer bleiben, so lange wir keine Creditanstalten errichten, diese können aber ohne Wechselgesetz nicht zu Stande kommen. — Der folgende Redner hält es für bringend notwendig, das Wechselgesetz gründlich zu revidiren, um die ungeheuern Nachtheile, die es besonders für die ärmern Einwohner des Landes bereits geübt, für die Zukunft abzuwenden. Er könnte hundert Beispiele anführen, wo ganze Familien durch den Mißbrauch des Wechselgesetzes, namentlich durch Betrügereien auf den Bettelstab kamen, gegen welche man sich sonst vertheidigen konnte, während das Wechselgesetz jedes Remedium ausschließt. Er möchte daher die Wechselfähigkeit bloß auf inprotokollirte Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker beschränken, und für alle sonstige Obligationen das summarische Verfahren einführen.

(Schluß folgt.) (Presb. Btg.)

Wien.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern, den 28. Sept. Nachmittags, von Allerhöchst ihrer nach Triest unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlsein unter dem frohesten Jubel der beglücktesten Wiener in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn angekommen.

Böhmen.

Prag, 28. September. Das von Berlin ausgegangene, und die deutschen Zeitungen durchgelaufene Gerücht, daß Böhmen sich an den Zollverein angeschlossen habe, ist nur eine Mystification eines Berliner Correspondenten gewesen.

Steiermark.

Gräß, 23. September. In dem cillischen Dorfe Silica, des Bezirkes Landsberg regt eine sonnambule Bäuerin die Gemüther des Wendenvolkes in weiten Kreisen mächtig auf. Das Volk sieht in ihr eine Heilige, und wallfahrtet schaaarenweise vor das Haus,

dem so großes Heil wiederfahren. Von Zeit zu Zeit wird die Inspirirte vor die kleine Hütte hinausgetragen, um der versammelten Menge in gutgewählter wendischer Sprache über die Verderbtheit der Welt, die Eitelkeit irdischer Dinge, und die Nothwendigkeit der Befehrung zu predigen. Schon übt sie auf das Landvolk großen Einfluß aus; das weibliche Geschlecht legt seinen Schmuck ab und zerstört ihn, besucht die Kirchen häufiger, und beichtet fleißiger. — Am 16. fand die erste Probefahrt auf der steiermärkischen Eisenbahn Statt, und zwar wurde die Strecke von Mürz, zuschlag bis Bruck — 6 Postmeilen — in einer Stunde und 10 Minuten zurückgelegt.

Ausland.

Galachei.

Braila, 27/15. September. Heute zwischen 1—1½ Uhr Nachmittag verspürten wir ein ziemlich heftiges Erdbeben, das wohl etliche Sekunden angehalten haben mochte *)

Heute soll in Galaz der schon seit längerem erwartete k. k. österreichische Herr Obrist von Birago aus Tuldscha mit dem Dampfboote angelangt sein.

Die diesen Sommer und Herbst über so außerordentliche Hitze hat viele Fieber erzeugt. Es ist fast kein Schiff im Hasen, wo nicht derzeit die Hälfte der Mannschaft krank darniederläge.

Großbritannien.

Das zu Ehren D'Connells veranstaltete Dubliner »Nationalbankete« hat nun doch noch vor seiner Abreise nach seinem Landstz in Kerry Statt gefunden, und zwar am 19. Sept. in der großen Musikhalle der Lower Abbey-Street. Ueber 700 Gäste nahmen daran Theil, darunter viele Gentlemen aus den Provinzen; aber eine noch größere Zahl Einheimischer und Fremder hatte wegen Mangels an Raum nicht zugelassen werden können. Der Speisesaal war geschmackvoll mit Gehängen und Blumen und Lorbeer verziert; über dem Baldachin, der den Stuhl des Vorsizers überspannte, las man die Inschrift: »Gedenkt des 30. Maie Des Tags der Einkerkung D'Connells). Gegenüber der berühmte Wahlpruch des Agitators: »Friede und Ausdauer!« Der Name der Lords Denman, Cottenham und Campbell prangten in Goldbuchstaben. Die Gallerien waren von eleganten Damen besetzt, die an den Bezeugungen des Enthusiasmus lebhaftesten Antheil nahmen. W. Smith D'Brien Esq, als Chairman, saß zwischen dem Ehrengast und dem Lordmayor von

*) Auch in Konstantinopel hat man zur selben Zeit eine Erschütterung verspürt, welche auch hier in Kronstadt von Vielen wahrgenommen werden wollte. D. N.

Dublin. Zur Rechten D'Connell's saß der römisch-katholische Bischof von Ardagh, Dr. Higgins, wie denn überhaupt viele katholische Prälaten anwesend waren. Auch zwei protestantische Geistliche, die Hh. Tyrrell und Kennedy. D'Connell's Mitgefängene und Mitbefreite: sein Sohn John D'Connell und die Hh. Steele, Barrett, Ray und Gray, fehlten natürlich nicht. Von Parlamentärsmitgliedern waren, außer Hrn. D'Brien anwesend die Hh. Somers, Blake, Roche, Power, Staunton, Kelly, D' Connor Don, Henry Grattan. D'Connell hielt eine seiner besten Repeal- oder wie man sie jetzt eigentlich nennen müßte, Föderationsreden *) voll Mäßigung und Friedensliebe. Sein Ausdruck war gewählter und mannigfaltiger als gewöhnlich. — Gegen die in der letzten Session angenommene, und mit dem 1. Jan. 1845 in Kraft tretende »Bill in Betreff katholischer Stiftungen (charitable requests bill)« haben nun wirklich 14 katholische Bischöfe, und eine übergroße Zahl Pfarrgeistliche in Irland Protest eingelegt, weil dieselbe der Lehre und Disciplin der katholischen Kirche auf das Ungerechteste zu nahe trete.

Der Herald, dessen Nachricht, daß Mehemed Ali den Hafen von Suez durch Vertrag an England abgetreten habe, von andern Toryblättern für ein Märchen erklärt worden, bemerkt jetzt: wenn ein solcher Vertrag noch nicht geschlossen sei, so stehe er zu erwarten, weil ein freier Durchgang der Landenge von Suez für England eine politische Nothwendigkeit geworden.

Frankreich.

Paris, 19. September. Durch k. Verordnung vom 18. Sept. hat der König dem Herrn Marschall Bugeaud, Gouverneur der französischen Besitzungen in Algerien, den Titel Herzog von Ysly (duc d'Ysly) verliehen. Unter demselben Datum, auf Bericht des Hrn. Ministers der Marine und der Colonien, hat der König Sr. k. Hoheit den Hrn. Prinzen von Joinville zum Grad eines Viceadmirals ernannt. Diese gerechte Belohnung, zuerkannt dem Obercommandanten der französischen Streitmacht an der Küste von Marokko ist für das Personal dieses Geschwaders ein erstes Zeugnis der hohen Zufriedenheit Sr. Majestät.

Was die Ständeserhöhung betrifft, welche die Regierung dem Marschall Bugeaud zu Theil werden läßt, so wird die Angemessenheit dieser Art von Be-

lohnung vielfältigen Tadel finden. Ein Adelstitel bedeutet im heutigen Frankreich gar zu wenig, als daß ein Mann der kraft seiner Persönlichkeit einen gewissen Rang im öffentlichen Leben einnimmt, dadurch wirklich gehoben werden könnte. Man darf gewiß sein, daß Männer wie Thiers, Guizot und zwanzig andere, ohne grundsätzlich Gegner des Adels zu sein, sich für ihre Person höflich bedanken würden, wenn man ihnen das Diplom eines Marquis, Herzogs ic. anböte. Leute, welche den Statthalter von Algerien persönlich kennen, wollen versichern, Hr. Bugeaud würde in demselben Sinne gehandelt haben, wenn ihn die Regierung zuvor gefragt hätte. — Spätern Nachrichten aus Paris zufolge wurde die Friedensacte zwischen Frankreich und Marokko am 10. Sept. unterzeichnet. Gleich darauf wurde die französische Flagge auf dem Consulatgebäude in Tanger aufgehißt. Die Vertragspunkte sind noch nicht bekannt.

Rußland.

Am 3. September feierte die Stadt Odessa das funfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. In Folge eines Ukases der hochseligen Kaiserin Katharina II. vom 8. Juni 1794 ward am 3. September desselben Jahres von dem damaligen Eparchen von Jekaterinoslaw, Gabriel, der Grundstein zu der heute so blühend dastehenden Stadt Odessa, in Gegenwart des Viceadmirals Ribas, einiger Marine-, Militär- und Civilbeamten, und Angesichts dreier, auf der Rhede befindlichen türkischen Handelsfahrzeuge, gelegt. Der Admiral Ribas war speciell von der Kaiserin mit Erbauung der Stadt beauftragt worden, an deren Stelle vormals ein armseliges türkisches Dorf, Hadshi-Bey, stand, daher die neue Stadt zuerst das russische Hadshi-Bey genannt wurde. Rasch wuchs sie empor, schnell entwickelten sich in ihr alle Elemente des bürgerlichen Handelslebens; 1795, erst ein Jahr nach ihrer Gründung, zählte sie schon 3000 Bewohner, und erhielt auf kaiserlichen Befehl ihre heutige Benennung.

Belgien.

Die belgischen Blätter berichten über Unruhen in Verviers, die entstanden waren aus dem Gerücht hin, daß die Jesuiten daselbst eine Erziehungsanstalt gründen, und die Kirche von Saint-Lambert übernehmen würden. Zahlreiche Gruppen, unter welchen man mehrere Notabilitäten der Stadt bemerkte, hatten sich zuerst auf dem Place des Recollets versammelt, wo ihnen 5 bis 600 Arbeiter sich anschlossen, und waren vor die Wohnungen eines Pfarrers, des Vicomte Biofley und des Hrn A. Simonis gezogen, wo sie Lieder im Patois sangen, die immer auf den Refrain ausgingen: A bas les Jésuites! Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie mit Steinwürfen begrüßt. Dieser Unfug hatte sich an zwei Abenden wiederholt, als am

*) Der Plan zu einem Föderativparlament, zum Anschluß an die Whigs, stammt von Hrn. Porter, einem Irländer. Er verlangt ein getrenntes Parlament, ein irisches und ein britisches. Jenes hätte sich mit rein irischen, dieses mit rein britischen Angelegenheiten zu befassen, und beide sollten in London ihren Sitz haben. Das einzige föderative Band wäre sonach nur die Einheit des Monarchen.

17. Septemb. von dem Bürgermeister, Hrn. Warnotte eine Proklamation erschien, in welcher er die Einwohner ermahnt, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren, aber zugleich erklärt, er sei beschäftigt, die nöthigen Schritte zu thun, um die Ursache der zu beklagenden Demonstrationen zu entfernen, und er glaube, die Gewißheit zu haben, daß ihm dies gelingen werde. Seit dem haben die Ruhestörungen aufgehört.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 18. Sept. Die Vermählung des Herzogs von Amale mit der Prinzessin Marie Karoline von Salerno, deren eine Neapolitaner Correspondenz zuerst erwähnte, ist vollkommen richtig. Die Vermählung soll schon in zwei Monaten zu Neapel vollzogen werden. Es heißt, die hohe Braut werde, da ihre Mutter eine Schwester des Kaisers von Oesterreich ist, auch vom österreichischen Hof, wie früher die Königin von Neapel, eine Mitgift von 200,000 fl. erhalten. — Berichten aus Venedig zufolge wurde der aus der Levante auf der Fregate Bellona zurückgekommene Schiffsführer Baldissotto nach überstandener Quarantäne verhaftet, und nebst dem Schiffskaplan Insom vor das unparteiische Recht gestellt, vor welchem der Gegenadmiral Baron Vandiera bereits mehrere Verhöre erstanden hat, da ihm zur Last gelegt wird, daß er von den Umtrieben seiner Offiziere gewußt, aber zu geringen Werth darauf gelegt habe. — Viceadmiral Graf Dandolo wurde, als ihm Sr. Maj. der Kaiser neulich das goldene Bließ überreichte, von Sr. Maj. freundlichst ersucht, dem Erzherzog Friedrich mit seinen Erfahrungen zur Seite zu stehen. — Der Herzog von Bordeaur hat Venedig, wo er häufige geheime Unterredungen mit Legitimisten aus Frankreich hatte, wieder verlassen, um nach Frohsdorf bei Wien zurückzukehren.

Spanien.

Der »Moniteur« veröffentlicht folgende telegraphische Depesche; »Bayonne, 19. September. Herr Martinez de la Rosa hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. — Die offizielle »Gazeta di Madrid« vom 16. veröffentlicht das Dekret, datirt vom 21. August. — Der Marschall de Camp Pavia ist am 15. zum Generalkapitän von Navarra ernannt worden, um die dort ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen. Das allgemeine Scrutin der Wahlen in und um Madrid bestätigt den Triumph der ministeriellen Partei.

Baiern.

München. Sonntag den 29. September Nachmittags ereignete sich in der Vorstadt Au ein höchst

beklagenswerthes Unglück. Ungefähr 200 Mädchen, in einem Alter von 6 bis 7 Jahren, erhielten im Klostergarten von den würdigen Frauen dieses Klosters einige Erfrischungen. Etwa 20 dieser Kleinen begaben sich spielend auf den dort über den Mühlbach führenden Steg. Während sie sich auf demselben befanden, brach dieser, und die unglücklichen Kleinen stürzten insgesammt in den reißenden Bach. Der größte Theil derselben wurde glücklich gerettet, doch verloren ein 6- und ein 7jähriges Mädchen ihr jugendliches Leben in den Wellen.

Württemberg.

Das Meteor, das am 15. Sept. Nachmittags gegen 5 Uhr gesehen wurde, scheint nach vielen indessen erhaltenen Nachrichten sich mehr nordöstlich gezogen, und in jenen Gegenden des Landes, namentlich auch das rollende Getöse, mit dem es begleitet war, weit stärker gehört worden zu sein, als in Kirchheim, Stuttgart &c. Die Nachrichten geben übereinstimmend die Art des Getöses an als dem eines schweren, stark rollenden Wagens ähnlich, nicht dem des Donners. Daß ein Meteorstein zur Erde gefallen, ist, bis jetzt wenigstens, noch nicht bekannt.

F. S. Sondershausen.

Die Theorie der Gewerbefreiheit scheint in Deutschland nicht in die Praxis übergehen zu wollen. Es ist in diesen Tagen ein vom 21. August datirtes, 174 S. umfassendes allgemeines Innungsgesetz emanirt worden, welches im wesentlichen das bisherige Zunftwesen in seinem ganzen Umfange von neuem organisirt, und nur in einigen nicht eben wesentlichen Punkten zeitgemäße Reformen bringt. Das neue Gesetz sagt in seiner Einleitung: »Die Zünfte bestehen unter dem Schutze des Staates als ehrenvolle Gesellschaften für ihre dem Staate wie seinen Gliedern höchst wichtigen Zwecke: größere Sicherheit der Nahrung und höchstmögliche Vervollkommnung und Ausbildung der Kenntnisse unter den Gewerbetreibenden, Beförderung der Sittlichkeit und Zucht, Vervollkommnung der Gewerbe selbst.« Die Abtheilung des Gesetzes, welche von Annahme der Lehrlinge, deren Behandlung und Bildung handelt, athmet einen milden und humanen Geist, indem der Satz zum Grunde gelegt ist, daß der Lehrmeister verbunden sei, bei dem Lehrling Vaterstelle zu vertreten.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 12. Oktob.

63, 65, 67, 79, 15.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 26. Oktob.